

# V. K. Jonynas und die Briefmarken

oder: Kunst macht das Leben menschlicher<sup>1</sup>

Dieser Beitrag über den vielseitigen Graphiker, Künstler, Professor und Briefmarkengestalter V. K. Jonynas erfolgt als Ergänzung des Aufsatzes „Johann Peter Hebel in der Philatelie – Ich bin bekanntlich in Basel daheim“, abgedruckt in: Badische Heimat, Band 3/2004, Seite 340 bis 349.

Zu diesem Beitrag betrieb ich keine Archivforschung, sondern stützte mich lediglich auf die Literatur. Dennoch laufe ich nicht Gefahr, Allzubekanntes für die Leserinnen und Leser zu veröffentlichen.

Kunst ist, so hat es in der Geschichte der Kunstphilosophie unter anderem Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770 bis 1831) betont, eine geistige Angelegenheit. Kunstwerke sind nicht nur Gegenstände der Wahrnehmung und der sinnlichen Auseinandersetzung, sondern auch und in erster Linie des Verstehens.

Es nimmt so nicht wunder, dass seit ihren Anfängen sich auch die Philosophie immer wieder mit Fragen der Kunst befasst hat.<sup>2</sup>

## MEIN GANZER NAME IST VYTAUTAS KAZYS JONYNAS

Kunstsammlern und Kunstliebhabern ist der Name des am 16. März 1907 in Udrija (Südost-Litauen) geborenen späteren Graphikers wohl nicht unbekannt. Er war nicht nur ein abenteuerhungriger Kosmopolit, sondern auch ein vielseitiges schöpferisches Genie. Nach der Ausbildung an der Staatlichen Kunstschule in Kaunas erwarb er im Jahre 1927 erste Erfahrungen, die er ab 1931 in Paris ausbaute, wo er bis 1935 am *Conservatoire National des Arts et Métiers* studierte und an der *Ecole Boulle* seine Studien beendete. Kaum hatte er eine erste viel beachtete Ausstellung seiner Werke in der Pariser Galerie Zak hinter sich, folgte er einem Ruf nach Kaunas, wurde dort Lehrer für

Graphik und Holzplastik an der Staatlichen Kunsthochschule und später deren Direktor. Im Jahre 1936 erwarb er den Titel eines Konservators und wurde Leiter des Staatlichen Dienstes zum Schutze von Kunstdenkmälern.

Paris ließ ihn aber nicht los: Zur Weltausstellung 1937 stellte er seine Werke dort aus.



Der Graphiker V. K. Jonynas bei der Arbeit in seinem Atelier

Bildvorlage: Wolfgang Maassen

Sie wurden mit zwei Goldmedaillen ausgezeichnet. Er selbst wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Für seine Illustrationen zu den „Jahreszeiten“ des litauischen Dichters Kristijonas Donelaitis<sup>3</sup> (1714 bis 1780) wurde ihm der Litauische Staatspreis 1940 verliehen. Vier Jahre später erlebte Riga eine umfang-

reiche Ausstellung seiner Werke. Die Kriegswirren brachten den Litauer nach Freiburg im Breisgau, wo er 1946 die „Akademie der Schönen Künste“ gründete und auch deren Leiter wurde.

### ... ZUM SYMBOL POLITIKFREIER KUNST [...]

Im zerbombten Nachkriegsdeutschland wurden seine Werke geradezu zum Symbol politikfreier Kunst, eines Neuanfangs und vielfach in deutschen Städten gezeigt, so zum Beispiel in Tübingen (1947), Baden-Baden, Frankfurt am Main und Konstanz (1948). Auch in Rom und Paris gab es im Jahre 1949 Ausstellungen seiner Werke.

Längst hatten namhafte Museen und Kunsthallen begonnen, Kunstwerke von Jonynas zu erwerben, so die Hamburger Kunsthalle und das Goethe-Museum in Weimar. Eine Künstlerbiographie von Aleksis Rannit aus dem Jahre 1947 mit einem Gesamtüberblick seines bisherigen Schaffens machte ihn noch bekannter als er es zu dieser Zeit bereits war.

Kunstfreunden sagen seine Illustrationen zu Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ oder zu „Hamlet“ viel: die spielerische Freiheit der Feder, die Eleganz moderner Entwürfe und Umsetzungen klassischer Themen kommt an. So blieb es kaum aus, dass man sich im französisch besetzten Teil Deutschlands an V. K. Jonynas erinnerte, als es 1946 an die Planung und Realisierung eigener Zonen-Briefmarken für Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg ging, mit denen die Allgemeine Ausgabe der drei besetzten und letztgenannten Zonen abgelöst werden sollte.<sup>4</sup>

Die ersten Briefmarkenausgaben für das Saarland im Jahre 1947 wurden ebenfalls nach Entwürfen von V. K. Jonynas gestaltet und ausgegeben.

### ... ZU DEN SCHÖNSTEN POSTWERTZEICHEN EUROPAS ZÄHLEN [...]

Der Graphiker Jonynas ist mit seinen entworfenen und auch verausgabten Postwertzeichen einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden.

Als V. K. Jonynas sich mit dem für ihn neuen Gebiet der Briefmarkenkunst beschäftigt, ist er bereits ein anerkannter Künstler, der weite Gebiete Europas bereist hat. Man hat mit Recht einmal gesagt, Jonynas gehöre zu den Künstlern, *die eine Welt nur mit den Augen des Zeichners sehen und erleben*. Als großer Bewunderer der französischen Meister der Moderne vermag er unter deren Einfluss und zum Teil auch deren persönliche Einführung seine Kunst zu erweitern und vertiefen.

Alles das, was über die allgemeinen Arbeiten von Jonynas gesagt wurde, muss auch über die von ihm entworfenen Briefmarken angeführt werden. Hier sind ihm die verschiedensten Themen gestellt worden: Porträts, Bauwerke, und Landschaftsbilder stellen an ihn mannigfaltige Anforderungen. Zu den insgesamt 136 zur Ausführung gekommenen Briefmarken hat Jonynas 35 verschiedene Entwürfe geliefert. Diese sind nach den Angaben des von Aleksis Rannit bearbeiteten Werkskatalogs im Original in der Höhe von 13,2 cm gehalten. Es scheint für alle Markenausgaben von Jonynas besonders charakteristisch, dass hier ein Künstler nicht nur den Entwurf liefert, sondern dass er darüber hinaus auch die technische Ausführung bis zum letzten Ausdruck leitet und persönlich überwacht. Dies ist vor allem in der Notzeit der ersten deutschen Nachkriegsmarken eine wichtige, keineswegs dankbare und nicht immer leichte Aufgabe.<sup>5</sup>

*„Besonders aufschlussreich finde ich die Tatsache, dass es die Franzosen waren, die die erste Hebel-Briefmarke herausbrachten. Der Veranlasser oder wenigstens der Zensor, der die Einwilligung zum Druck geben musste, kann eigentlich nur ein Elsässer gewesen sein, der offensichtlich die integrative Kraft Hebels für die Gegenden am Oberrhein kannte und mit dieser Ehrung des größten alemannischen Dichters wenigstens der französisch besetzten Zone Respekt zu zollen und ihr ein Stück Selbstgefühl zurückzugeben versuchte. Damit hat er geholfen Vorurteile und Vorbehalte abzubauen und eine neue Völkerverständigung über die Grenze einzuleiten. Vor diesem Hintergrund verkündet diese Marke eine politische Aussage, neben der ihre postalische Funktion zur Nebensächlichkeit wird.“<sup>6</sup>*

## EINE BRIEFMARKENAUSWAHL VON V. K. JONYNAS

### Französische Zone, Ausgabe Baden von 1947



3 Pfennig, Trachtenmädchen vom Bodensee und Konstanz



10 Pfennig, Hans Baldung, genannt Grien (1484/85–1545), Maler



12 Pfennig, Johann Peter Hebel (1760–1826), Heimatdichter



15 Pfennig, Trachtenmädchen vom Bodensee und Konstanz



20 Pfennig, Hans Baldung, genannt Grien (1484/85–1545), Maler



24 Pfennig, Schloss Rastatt



84 Pfennig, Höllental im Schwarzwald



1 Mark, Freiburger Münster

### Französische Zone, Ausgabe Rheinland-Pfalz 1947/1948 (Auswahl)



12 Pfennig, Trier, Porta Nigra („Schwarzes Tor“)



16 Pfennig, Teufelstisch bei Kaltenbach



20 Pfennig, Winzerhäuser St. Martin



50 Pfennig, Dom zu Mainz (1239 vollendet)



60 Pfennig, Ludwig van Beethoven (1770–1827), Komponist

In der „Sammler-Lupe“, Jahrgang 1954, Heft 17, Seite 281, schreibt Sepp Schüller (Aachen):

„Jonynas hat sich im Laufe weniger Jahre zu einem echten Briefmarkenkünstler entwickelt, der unter den bekannten und bedeutenden Briefmarkenschöpfern der Nachkriegszeit und weit darüber hinaus genannt zu werden verdient. In einer Zeit, als vor allem in Deutschland nach dem Kriege *das gesamte Kulturleben wieder neu aufgebaut werden musste*, vermittelte er wertvolle Anregungen und nahm mit ihm die Briefmarke einen verheißungsvollen Aufstieg. Man muss bedauern, dass diese Entwicklung nicht fortgeführt wurde“.

Es ist bemerkenswert, dass dieser begabte Künstler ab 1949 nicht mehr als Entwerfer weiterer Briefmarken in Erscheinung tritt. Vermutlich kam es nicht mehr dazu, weil Jonynas wohl spätestens 1949 Deutschland verließ – und das mit unbekanntem Ziel.

Es gibt Hinweise, dass er im Jahre 1949 in Rom und Paris noch einmal mit Ausstellungen an die Öffentlichkeit trat und in die USA auswanderte, wo er im Alter von 90 Jahren verstarb. Aber noch im Jahre 1989 hatte Jonynas erleben dürfen, dass in der litauischen Stadt Druskininkai eine Galerie mit seinem Namen eröffnet wurde, in der auch heute noch seine Entwürfe, Holzplastiken – und eben auch zahlreiche Briefmarkenentwürfe gezeigt werden und somit an seine Person und an sein vielseitiges Werk erinnern.

## BRIEFMARKEN ALS KLEINE KUNSTWERKE

Kunstwerke sind Zeichen. Es handelt sich allerdings um Zeichen, die in charakteristischer Weise mit Erfahrungsprozessen verbunden sind. Kunstwerke funktionieren als Zeichen nicht wie Wörter auf einer Gebrauchsanweisung oder Bilder in der Tageszeitung. Das heißt, dass Verstehen bei Kunstwerken etwas anderes bedeuten muss als bei anderen Zeichen.

Somit hat auch V. K. Jonynas deutlich gemacht, dass Briefmarken kleine Kunstwerke sind, die neben ihrer postalischen Funktion auch eine Botschaft in Form eines Zeichens vermitteln wollen, eben: *Postwertzeichen*.

## Anmerkungen

- 1 Diese Aussage (Zitat) stammt von der Keramikerin, Malerin und Lyrikerin Liesa Trefzer-Blum, der ich diesen Aufsatz widme. Siehe hierzu auch der Beitrag von Roswitha Frey, Vieles wäre noch zu sagen ... – Oder: Chönnst denn d' Welt no besser si?, Johann Peter Hebel-Gedenkplakette 2005 für Liesa Trefzer Blum, in: Badische Heimat, Band 3/2005, S. 457 und 458.
- 2 Vgl. hierzu: Georg W. Bertram, Kunst, Eine philosophische Einführung, insbesondere die Seiten 11 bis 17.
- 3 Donelaitis, Duonelaitis, Kristijonas, latinisiert Christian Donalitus, war litauischer Dichter, studierte Theologie in Königsberg und war seit 1743 Pastor in Tollmingkehmen. Mit seinem Versepos „Metai“ (hg. 1818; dt. „Die Jahreszeiten“), das realistisch das schwere Leben der leibeigenen litauischen Bauern darstellt, begründete Donelaitis die litauische Literatur.
- 4 Generell bleibt anzumerken, dass die Briefmarkenausgaben der Französischen Zone durch ihre ansprechende graphische Gestaltung aus der ansonsten doch ziemlich tristen Markenlandschaft Nachkriegsdeutschlands herausragen. An dieser Stelle sei auch auf die Bundesarbeitsgemeinschaft „Französische Zone“ im Bund Deutscher Philatelisten (BDPh) e. V. hingewiesen.
- 5 Nach der Festlegung der Zonengrenze auf der Potsdamer Konferenz vom 26. Juli 1945 umfasste die Französische Zone die heutigen Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland im Norden und die Regierungsbezirke Freiburg und Tübingen des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg im Süden.  
Zwischen dem Nord- und Südteil der Französischen Zone bestand keine Verbindung. Außerdem wurde der bayerische Landkreis Lindau als Korridor zum französisch besetzten Teil Österreichs der Französischen Zone angegliedert. Das Saarland wurde am 20. November 1946 (die Marken der allgemeinen Ausgabe blieben jedoch bis zum 27. November 1947 gültig) ausgegliedert und wirtschaftlich Frankreich angeschlossen.  
In den von französischen Truppen besetzten Teilen Deutschlands bzw. der Französischen Zone war bis zum 31. August 1945 jeglicher zivile Postverkehr verboten (Ausnahme Reutlingen und unter der vorangegangenen amerikanischen Besatzung Ausnahmen z. B. in Neuwied Pirmasens und Koblenz). Zwischen Juli und September 1945 begann – regional unterschiedlich – der Behördenpostverkehr in der Französischen Zone. Bis einschließlich 16. Dezember 1945 fand ausschließlich Barfrankierung bzw. die Verwendung der provisorischen Ganzsachen statt. Die Marken der Französischen Zone konnten ab dem 3. Oktober 1949 im gesamten Bundesgebiet (auch in den beiden anderen Ländern der Französischen Zone) sowie in den österreichischen Zollausschlussgebieten Kleinwalsertal und Jungholz/Tirol verwendet werden. Es gab eine „Allgemeine Ausgabe“ sowie die Briefmarkenausgaben für Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern.  
Die Französische Zone umfasste als kleinste der

vier Besetzungszonen nur zwölf Prozent der Fläche und zehn Prozent der Bevölkerung Deutschlands. Die Französische Zone war überwiegend ländlich strukturiert mit nur einer Großstadt (Ludwigshafen), wenig industrialisiert und hatte dementsprechend ein vergleichsweise geringes Postaufkommen.

- 6 Textauszug aus einem Brief (E-Mail) von Herrn Professor em. Dr. Rolf Max Kully (Solithurn) vom 25. Mai 2004 an den Verfasser.

#### *Verwendete Literatur*

---

Bertram, Georg, W., Kunst, Eine philosophische Einführung, Reclams Universalbibliothek Nr. 18379, Stuttgart: Reclam, 2005.

Brockhaus, F. A., Der Brockhaus: Literatur: Schriftsteller, Werke, Epochen, Sachbegriffe, Mannheim und Leipzig: Brockhaus, 2004.

Frey, Roswitha, Vieles wäre noch zu sagen ... – Oder: Chönnt denn d' Welt no besser si?, Johann Peter Hebel-Gedenkplakette 2005 für Liesa Trefzer-Blum, in: Badische Heimat, Band 3/2005, Karlsruhe: G. Braun Buchverlag im DRW-Verlag Weinbrenner, 2005, S. 457 und 458.

Maassen, Wolfgang, Künstlerentwürfe der Nachkriegszeit (3): V. K. Jonynas, in: „philatelie“, Beilage Philatelie und Postgeschichte Nr. 258, Mitglieder- und Verbandszeitung des Bundes Deutscher Philatelisten, Nr. 337, Juli 2005, Schwalmthal 2005, S. 33 und 34.

Schwaneberger-Verlag, München, MICHEL-Briefmarkenkataloge: MICHEL-Briefmarkenkatalog Deutschland 1989/90, MICHEL-Briefe-Katalog Deutschland 1999/2000 und MICHEL-Deutschland-Spezialkatalog 1992.

Rannit, Aleksis, V. K. Jonynas, Un xylographie Lithuanian – a Lithuanian wood-engraver, Ein lithuanischer Holzschneider, Baden-Baden: Verlag für Kunst und Wissenschaft, Editions Arts et Sciences, 1947.

Schüller, Sepp, Bekannte Briefmarkenkünstler (V), Vytautas Kazys Jonynas, in: Die Sammler-Lupe, Jahrgang 1954, Heft 17, Seite 278 bis 281.

Straub, Wolfgang, 50 Jahre Französische Zone, in: Festschrift zum Briefmarkensalon „Deutsche Postgeschichte 1945–1948“ in Weimar vom 30. September bis 3. Oktober 1985, Seite 68 bis 82, Lörrach, o. J.

Vogt, Elmar, „Johann Peter Hebel in der Philatelie – Ich bin bekanntlich in Basel daheim“, abgedruckt in: Badische Heimat, Band 3/2004, Karlsruhe: G. Braun Buchverlag im DRW-Verlag Weinbrenner, 2004, Seite 340 bis 349.

Vollmer, Hans, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, 2. Band, Leipzig: VEB Verlag A. Seemann, 1955.

#### *Dank*

---

Diesen Beitrag über den Graphiker V. K. Jonynas widme ich Frau Liesa Trefzer-Blum aus Gresgen.

Mein Dank gilt an dieser Stelle Frau Monika Wildner von der Bibliothek der Hamburger Kunsthalle und Herrn Wolfgang Maassen von der Redaktion „philatelie“ in Schwalmthal für verschiedene Literaturhinweise.

Herr Hartmut Sutterer hat den Beitrag einer intensiven Kritik unterzogen, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

Für die Überlassung der abgebildeten Briefmarken sage ich Herrn Klaus Vollmer herzlichen Dank.

Der Abdruck der Postwertzeichen erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages in München vom 2. Februar 2006, Herrn Jochen Stenzke.



Anschrift des Autors:  
Elmar Vogt  
Riedackerweg 7  
79688 Hausen im  
Wiesental